

4. Kapitel: Die drei Figuren des Kreislaufprozesses

"Fassen wir alle drei Formen zusammen, so erscheinen alle Voraussetzungen des Prozesses als sein Resultat, als von ihm selbst produzierte Voraussetzung." (S. 104)

5 Der (Gesamt-)Kreislaufprozess des Kapitals spielt sich ab, indem der Kapitalwert der Reihe nach immer wieder seine drei funktionalen Formen (G, P und W') annimmt. Die jeweils nächste Form ist das Resultat der Funktion der vorherigen, insgesamt findet so ständig die Reproduktion aller drei Formen statt. Durch die Formwechsel in der Zirkulation wird der Produktionsprozess erneuert. Sein Resultat ist der Ausgangspunkt für erneute Zirkulation, usw. Die Verwertung des Werts – der bestimmende Zweck aller drei Kreislaufformen – ist Einheit von Produktion und Zirkulation, 10 beides sind jeweils funktionale Momente für den und im Verwertungsprozess. Dabei ist die Verwertung bzw. Reproduktion jedes Einzelkapitals über die Zirkulationsakte, d.h. vermittelt über den „realen Zusammenhang der Metamorphosen der verschiedenen individuellen Kapitale“ (104) Bestandteil der Reproduktion des gesellschaftlichen Gesamtkapitals.

15 Die Analyse der drei Kreisläufe, also die Untersuchung der Reproduktion jeder Funktionsform für sich, hat ergeben,

"daß nicht nur jeder besondere Kreislauf den andern (implizite) voraussetzt, sondern auch, daß die Wiederholung des Kreislaufs in einer Form die Beschreibung des Kreislaufs in den anderen Formen einbegreift. So stellt sich der ganze Unterschied als ein bloß formaler dar, oder auch als ein bloß subjektiver, nur für den Betrachter bestehender Unterschied." (S.105)

20 In der Wirklichkeit befindet sich jedes individuelle Kapital in allen drei Funktionsformen zugleich, d.h. es ist aufgeteilt, und alle Teile durchlaufen nebeneinander alle Formen nacheinander. Der Grund dieser Aufteilung liegt darin, dass der kapitalistische Produktionsprozess – weil sein Zweck die Produktion von Mehrwert ist – kontinuierlich vor sich gehen muss. Dieser Kontinuität widerspricht es aber, wenn der gesamte Kapitalwert die drei Kreislaufstadien nacheinander durchläuft: Das notwendige Verharren in einem Stadium, das Voraussetzung für den Übergang zum 25 nächsten ist, ist zugleich die Unterbrechung der Verwertung. Kontinuierlicher Verwertungsprozess ist der Kreislauf des industriellen Kapitals, indem es sich teilt, „sich also gleichzeitig in den verschiedenen Phasen und Funktionen befindet, und so alle drei Kreisläufe gleichzeitig beschreibt.“ (107) Indem das Kapital gleichzeitig mit der Form P in den Formen W' und G fungiert, können die 30 Produktionselemente, die im Produktionsprozess verbraucht werden, kontinuierlich durch erneuten Einkauf ersetzt und das hierfür benötigte Geld beständig durch den Verkauf von Waren eingespielt werden, während der Produktionsprozess kontinuierlich neue Waren zum Verkauf auf den Markt wirft. Die Aufteilung auf die verschiedenen Formen obliegt dem Kapitalisten und ist abhängig von den ihm insgesamt zur Verfügung stehenden Mitteln sowie bedingt durch die technische Grundlage des jeweiligen Produktionsprozess.

35 Die Kontinuität des Produktionsprozesses, das „Nebeneinander“ der drei Kapitalformen, unterstellt, dass sich jeder Kapitalteil bzw. jede der drei Formen reproduziert. Diese Reproduktion vollzieht sich, indem die Kapitalteile sukzessive die Phasen des Kapitalkreislaufs durchlaufen. Die Bestandteile des Kapitals befinden sich so abwechselnd in allen Funktionsformen und jeder „Teil beschreibt fortwährend seinen eigenen Umlauf, aber es ist stets ein anderer Teil des Kapitals, der sich 40 in dieser Form befindet, und diese besonderen Umläufe bilden nur gleichzeitige und sukzessive Momente des Gesamtverlaufs.“(108)

45 Das gesellschaftliche Gesamtkapital besitzt stets diese Kontinuität, d.h. die Gleichzeitigkeit der drei Kreisläufe, wenn auch einzelne Kapitale aus unterschiedlichen Gründen keinen kontinuierlichen Produktionsprozess zustande bringen mögen, z.B. auf Grund von Naturbedingungen, wie in der Landwirtschaft.

*

“Diejenigen, die die Verselbstständigung des Werts als bloße Abstraktion betrachten, vergessen, daß die Bewegung des industriellen Kapitals diese Abstraktion in actu ist.“(S. 109)¹

¹Zu denen gehören Ökonomen wie Bailey, die meinen, der Wert sei nur ein Ausdruck des subjektiven Entschlusses der Warenbesitzer, ihre Dinge in bestimmten Proportionen auszutauschen. Der Wert würde ihnen gegenüber also keineswegs zwingenden Charakter, sondern den eines subjektiven Maßstabes, eines Mittels 5 zur Bewerkstelligung des Tauschens haben.

50 Der Wert ist nicht nur das bestimmende Subjekt der Produktion, in der die Arbeit ganz dem Zweck
 der Mehrwertproduktion subsumiert ist, sondern auch der Zirkulation. Die Verwertung des Werts
 vollzieht sich in der Kreislaufbewegung, dem kontinuierlichen, nach- und nebeneinander herge-
 55 gehende Annehmen und wieder Abstreifen seiner drei Formen G, P und W'. Als Formen *des Kapital-*
werts kommt es in diesem Kreislauf allein auf seine wachsende Quantität an: Er vergleicht die ver-
 gangene Wertgröße mit ihrer im Kreislauf vollbrachten Veränderung. Der Vergleich ist gleichgültig
 gegen den wirklichen Grund der Differenz. So taucht die eigentliche Ausbeutung nicht mehr als
 60 Quelle des Werts auf, sondern die Arbeit ist nur auch ein Produktionselement, und die Produktion
 auch nur eine der wechselnden Formen des Kapitalwerts; der Wert ist auf sich selbst bezogen. Än-
 dern sich nun aber die Bedingungen, d.h. die Werte auf dem Markt, dann ändern sich, während das
 einzelne Kapital fungiert, auch die Wertverhältnisse der Formen, in denen es sich reproduziert.
 Und das beeinflusst den Grad der Verwertung unabhängig von Willen und Handeln des Kapitalisten.
 Der gesellschaftliche Charakter des Kapitals macht sich gegen ihn geltend, er bekommt zu
 spüren, dass sein Geschäft nur ein Teilglied der Reproduktion des gesellschaftlichen Kapitalwerts
 65 ist, oder andersherum, nur soviel wert, wie es die Bewegung gesellschaftlich notwendiger Arbeit
 darstellt. Ein Kapitalist muss in der Praxis stets diese Wertschwankungen, etwa Schwankungen des
 Einkaufspreises der Produktionsmittel, ausgleichen können, d.h. über einen genügenden Geldkapi-
 talvorrat verfügen, um sein Geschäft durch sie hindurch fortzusetzen. Gleichen sich die Schwan-
 kungen nicht aus, oder kann der Kapitalist sie nicht kompensieren, dann geht er unter.²

70

*

Zur Reproduktion des Gesamtkreislaufs bzw. des Gesamtkapitals, welche sich am Markt durch die
 Verschlingung der Einzelkapitale vermittelt, macht Marx einige Ergänzungen:

- 75 1. Dass sich in den Zirkulationsakten G-W bzw. W'-G' Kapital gegen Kapital tauscht – also
 der Käufer sein Geldkapital in die Elemente des produktiven Kapitals rückverwandelt,
 während im gleichen Akt der Verkäufer sein Warenkapital versilbert –, gilt nicht absolut:
 Waren aller Art und Herkunft werden gekauft, sofern sie als Mittel zur Verwertung des
 80 Werts taugen. Weil der Zirkulationsprozess des industriellen Kapitals am Weltmarkt statt-
 findet, an dem auch Waren nicht-kapitalistischer Herstellung gehandelt werden, ist die
 Reproduktion des Kapitals von diesen „außerhalb ihrer Entwicklungsstufe liegenden Pro-
 duktionsweisen“ (114) abhängig. Zugleich ist der Handel das Hauptmittel zur Umwand-
 lung aller Produktion in kapitalistische Warenproduktion. Zudem setzt die Produktion auf
 großer Stufenleiter eine entsprechende Konzentration im Bereich des Handels, also das
 Kaufmannskapital voraus, sodass dem industriellen Kapital alle Waren, egal welcher Her-
 85 kunft, immer schon als Warenkapital (des Kaufmanns) gegenüber stehen.
2. Die kontinuierliche Reproduktion des Produktionsprozesses, der Stoff- und Wertersatz
 der Produktionselemente, ist durch die allgemeine Warenzirkulation vermittelt. Deren Ge-
 setze (in KI entwickelt) erklären aber nicht die „Metamorphosenverschlingungen der Ka-
 90 pitale“ (117), also wie sich die Einzelkapitale als Teile des Gesamtkapitals wechselseitig
 erneuern. Erstens sind Verkauf und Kauf nicht notwendigerweise Austausch von Kapital
 gegen Kapital (z.B. beim Verkauf des W' an Lohnarbeiter). Sofern sie dies sind, bleibt
 zweitens offen, wie genau bzw. in Bezug auf welchen Bestandteil des zu reproduzieren-

10 ²Die Wirkung von Wertveränderungen auf den Kapitalkreislauf – Freisetzung und Bindung von Kapital
 und damit Erleichterung oder Erschwernis von Reproduktion und Akkumulation – hängt davon ab, welchen
 Kapitalteil eine Wertschwankung betrifft und wie das betroffene Kapital zum Zeitpunkt der Schwankung in
 seine verschiedenen Formen geteilt ist. Für die Analyse gilt zunächst:

*"Um die Formel des Kreislaufs rein zu betrachten, genügt es nicht zu unterstellen, daß die Waren zu ihrem
 Wert verkauft werden, sondern daß dies unter sonst gleichbleibenden Umständen geschieht." (S. 110)*

Wertveränderungen, die notwendig zum Gang des kapitalistischen Produktionsprozesses dazugehören, stö-
 15 ren den normalen Verlauf des Prozesses und müssen ausgeglichen werden:

15 *"je größer die Störungen, um so größeres Geldkapital muß der industrielle Kapitalist besitzen, um die
 Ausgleichung abwarten zu können; und da im Fortgang der kapitalistischen Produktion sich die Stufenleiter
 jedes individuellen Produktionsprozesses, und mit ihm die Minimalgröße des vorzuschießenden Kapitals er-
 weitert, so kommt jener Umstand zum andren, die die Funktion des industriellen Kapitalisten mehr und mehr
 in ein Monopol großer Geldkapitalisten, vereinzelter oder assoziierter, verwandeln." (S. 111)*

den Kapitals sie sich austauschen. So kann etwas der stoffliche Ersatz des konstanten Kapitals für den Käufer, Realisierung des Mehrwerts – oder aber von c oder v – für den Verkäufer darstellen; dem reinen Zirkulationsakt ist das nicht anzusehen: „*Wie also die verschiedenen Bestandteile des gesellschaftlichen Gesamtkapitals, wovon die Einzelkapitale nur selbstständig fungierende Bestandteile sind, sich im Zirkulationsprozeß wechselseitig ersetzen – mit Bezug auf das Kapital sowohl als den Mehrwert –, ergibt sich nicht aus den einfachen Metamorphosenverschlingungen der Warenzirkulation, welche die Vorgänge der Kapitalzirkulation mit aller anderen Warenzirkulation gemein haben, sondern erfordert andre Untersuchung*“ (S. 118)

3. Es ist eine Besonderheit der kapitalistischen Produktionsweise, dass das gesamte Arbeitsprodukt Ware, also für den Verkauf bestimmt ist, so dass umgekehrt alle Produktionselemente nur über den Einkauf erneuert werden können. Hierauf beruht die falsche Unterteilung verschiedener Produktionsweisen in Natural-, Geld- und Kreditwirtschaft. Bürgerliche Ökonomen charakterisieren dabei die kapitalistische Produktionsweise anhand der Verkehrsform der Produzenten – das Geld als Vermitteler der Warenzirkulation – und verwandeln den herrschenden Zweck – aus Geld mehr Geld machen – darin, dass der Austausch der Produkte gelingen möge. Tatsächlich beruht das Geldverhältnis der Subjekte darauf, dass die Arbeit käufliche Ware, der Lohnarbeiter also doppelt frei ist.
4. Dem Dogma der bürgerlichen Ökonomie, dass der Markt für eine Deckung von Angebot und Nachfrage und damit für optimale Versorgung sorgt, tritt Marx mit der Feststellung entgegen, dass gerade wegen des Zwecks der Produktion, Mehrwert, die Zufuhr des Kapitals an Warenwert (deren Wertzusammensetzung $c+v+m$) stets seine Nachfrage nach Waren (nach P_m und A , also $c+v$) übersteigt: „*Die Rate, worin der Kapitalist sein Kapital verwertet, ist um so größer, je größer die Differenz zwischen seiner Zufuhr und seiner Nachfrage, d.h. je größer der Überschuß des Warenwerts, den er zugeführt, über den Warenwert, den er nachfragt.*“ (120 f.). Zudem ist wegen dieses Zwecks klar, dass der realisierte Mehrwert immer nur zu einem Teil verfressen und zu einem anderen Teil für die Akkumulation des Kapitals verwendet wird. Letzteres unterstellt zeitweise Schatzbildung: „*Solange die Schatzbildung dauert, vermehrt sie die Nachfrage des Kapitalisten nicht; das Geld ist immobilisiert; es entzieht dem Warenmarkt kein Äquivalent in Ware für das Geldäquivalent, das es ihm für zugeführte Ware entzogen hat.*“ (123) Wie unter diesen Bedingungen der Stoff- und Wertersatz des Kapitals stattfindet bzw. welchen Gesetzen die gesamtgesellschaftliche Reproduktion folgt, ist Thema im dritten Abschnitt.